

## Arbeitskreis Heimatgeschichte Kluffern

„Wo ist denn das alte Schulmuseum?“

### Überraschungen beim Besuch des Geschichtsverein Kluffern im Schulmuseum in Friedrichshafen

Die Adresse war richtig, Friedrichstraße 14. Aber was steht da anstelle der alten Zahnarztvilla - eine knallfarbige Villa Kunterbunt? Ist das Museum umgezogen? Bevor wir weiter rätseln, tritt sie aus der Eingangstür, Dr. Friederike Lutz, die Leiterin des Schulmuseums. Sie hatte den Geschichtsverein Kluffern zu einer „Direktorinnenführung“ eingeladen. Die erste Überraschung war ihr gelungen.



*Das knallbunte Schulmuseum Friedrichshafen (Bild: [schulmuseum.friedrichshafen.de](http://schulmuseum.friedrichshafen.de))*

Es sollte nicht die letzte Überraschung sein. Wir, 15 Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins hatten uns auf einen neuen Ausstellungsbereich zum Thema Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus („Jugend unterm Hakenkreuz“) eingestellt. Zwar hatte keiner von uns die Schulbank vor 1945 gedrückt, dennoch erwarteten wir eher einen nostalgischen Rückblick auf den Schuldrill der 40er Jahre. Auch damit lagen wir schief. Zwar erinnerte der Eingangsbereich noch an frühere Besuche. Aber auf der Beletage der Gründerzeitvilla war (fast) alles anders. Durch eine Zimmertür lugte noch älteres Klassenzimmermobiliar hervor, der Rest war modern, informativ, interaktiv – und anregend farbig.

Hier wurde nicht mehr Holzbank, Schiefertafel und Rohrstock geboten, das alte Stillsitzen und Eckenstehen simuliert, sondern das Fragen und Auskundschaften von politischen Hintergründen und sozialen Umständen. Ist das kindgerecht? Was kindgerecht ist, entscheiden die Kinder, wenn sie spielen, fragen und sich im Dialog mit Jüngeren und Älteren artikulieren. So mischte sich ohne Scheu ein 10jähriger unter uns, als Frau Lutz über die Verlockungen der Hitlerjugend berichtete. Kinder haben immer auch Eltern und Lehrer. Auch für sie muss das Angebot interessant und unterhaltend sein.



*Altersgerecht? – Interessant! (Bild: B. Caesar)*

Noch eine Überraschung: Programmatisch und medial gelingt es laut Besucherzahlen dem neuen Schulmuseum, Kinder an geschichtliche, politische und pädagogische Themen heranzuführen. Dazu bietet es kindgerechte Angebote, geschulte Museumspädagogik und spezielle Kinderprogramme. Diese Schaffen es sogar, die Lust der Kinder auf historische Tatsachen zu wecken: Kinderführungen, Workshops, Bastel- und Ferienkurse, Programme für Kindergeburtstage usw. Eine Angebotspalette, die zunehmend viele Eltern in Anspruch nehmen. Ähnliches leistet das Museum für Lehrerinnen und Lehrern, z.B. in Form der „Teachers Night“, wo in zwangloser Runde neue Themen und die neuen Vermittlungsformate vorgestellt werden plus Tipps wie sich der Ausstellungsbesuch nahtlos in den Unterricht einbauen lässt. Dazu gibt es Quellenworkshops und weiterführende Materialien zur Nachbereitung des Museumsbesuches.

Was wir Heimatgeschichtler mit nach Hause nehmen, sind eine Fülle an Eindrücken von der Erziehung, der Schule und dem Alltag junger Menschen unter dem NS-Regime, inklusive Propaganda, HJ und Widerstand (z. B der „Swing-Jugend“). Dazu gesellen sich Bilder von Objekten wie HJ- und BDM-Uniformen,

Propagandamaterialien (Plakate, Fahnen), Schulhefte, Schulbücher mit rassistischen Rechenaufgaben, Ausweise und Tagebuchdokumente sowie Fotos aus dem Alltag und den Lebenswelten junger Menschen – hier mit dem Fokus auf jugendtypische Gegenstände wie Platten, Fotos und Uniformteile. Eine Führung vermittelt einen Überblick, mehr nicht. Die Ausstellung „Jugend unterm Hakenkreuz“ bietet aber so viele interessante Dokumente Fotoberichte, Tonaufnahmen und Briefe, dass der nächste Museumstermin mit Zeit für Details schon eingeplant ist. Resümee: Nach der Führung ist vor dem Studium, denn das Neue am neuen Schulmuseum erschließt sich erst in der Tiefe mit der intensiven Auseinandersetzung.

Wohin ist also das alte Schulmuseum gegangen? – Es ist immer noch am gleichen Ort, wenn auch mit neuen, weiter reichenden Möglichkeiten. Wer will, kann sich immer noch in die Rolle früherer Schulkinder versetzen – bis zurück ins Mittelalter und weiter. Wer will, kann aber auch von diesem Alten aus einen Faden in die Neuzeit und in die Zukunft spinnen. Beim guten Alten blieb für uns schließlich auch - die letzte Überraschung - die Gewohnheit, sich nach einer erfahrungsreichen Führung bei Häppchen und Getränken zum kollegialen Austausch einzufinden.



*Auch Heimatgeschichtler hocken gerne bei Speis und Trank zusammen (Bild: M. Pohl)*

Das neue Schulmuseum ist nicht länger mehr nur ein Ort des schulischen „Müssens“ und altertümlichen Schulmobiliars, sondern im ursprünglichen, griechischen Sinne („museion“) ist es wieder ein Ort der Künste und der Wissenschaften, der Kreativität und des Lernens für junge wie für alte Forscherinnen und Forscher.